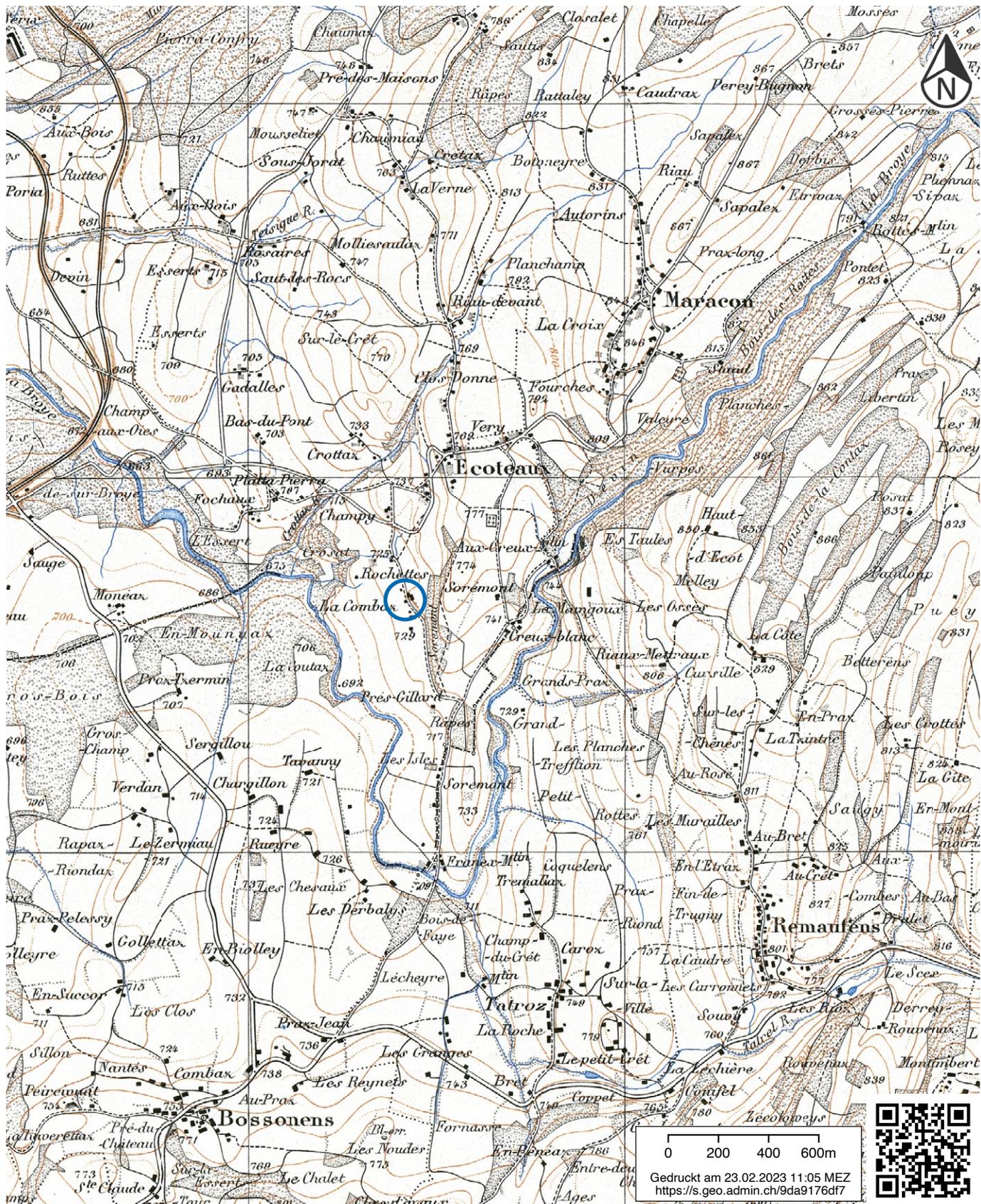


Kornspeicher Ecoteaux VD, frühes 16. Jahrhundert

... der Weg zum Museumsgebäude



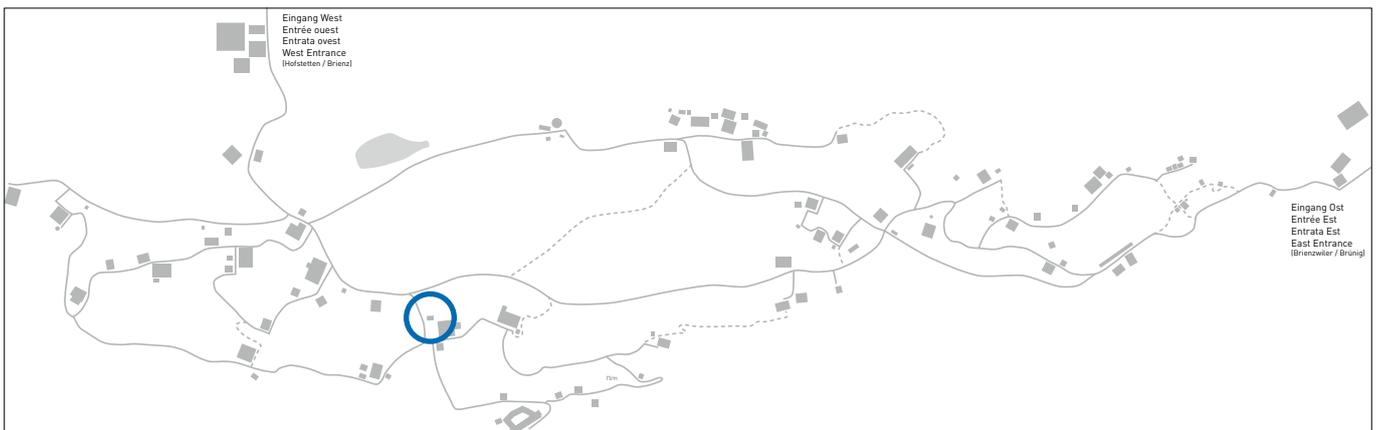


Kornspeicher Ecoteaux VD, frühes 16. Jahrhundert

Kantonskürzel	VD
Postleitzahl Gemeinde	1612 Oron
Ort	Ecoteaux
Flur	La Combe, La Combaz
Parzelle	6042
Strasse Hausnummer	Route de la Combe 10
Koordinaten (LV95)	2'555'639, 1'154'521
Höhenlage	727 Meter über Meer
Datierung	erstes Viertel 16. Jahrhundert
Abbau – Eröffnung FLM	1985 – 1992

Autorinnen (Monat/Jahr)

Sybille Woodford und Regina Luginbühl Riesen (02/2023)



2 Freilichtmuseum der Schweiz, Kornspeicher aus Ecoteaux, La Combe: Das Gebäude steht heute in der Geländekammer Westschweiz. Lageplanskizze 2022.

← 1 Siegfriedkarte Erstausgabe: Ausschnitt zu Ecoteaux, La Combe. Die Gemeinde Ecoteaux liegt im Kanton Waadt, 18 Kilometer östlich der Kantonshauptstadt Lausanne. Kartenblatt 454 (Oron), Jahr 1890.

Umschlag vorne Freilichtmuseum der Schweiz, Kornspeicher aus Ecoteaux, La Combe: Das Gebäude wurde 1992 auf dem Ballenberg eröffnet. Blick nach Norden. Aufnahme 2022.

Umschlag hinten Ecoteaux, La Combe: Unterer Teil des Kornspeichers am alten Standort am Waldrand. Blick nach Osten. Aufnahme 1989.

Das Gebäude am ehemaligen Standort

Herkunftsort

Der Kornspeicher stand bis 1985 auf dem Hof von Jean Frédéric Sonnay im Weiler La Combe, südöstlich des Dorfes Ecoteaux. Die Waadtländer Gemeinde liegt in der Region Haute-Broye. Bis 2012 bildete Ecoteaux eine eigene Gemeinde und gehört seitdem zur neuen Gemeinde Oron [Dubuis 2022].

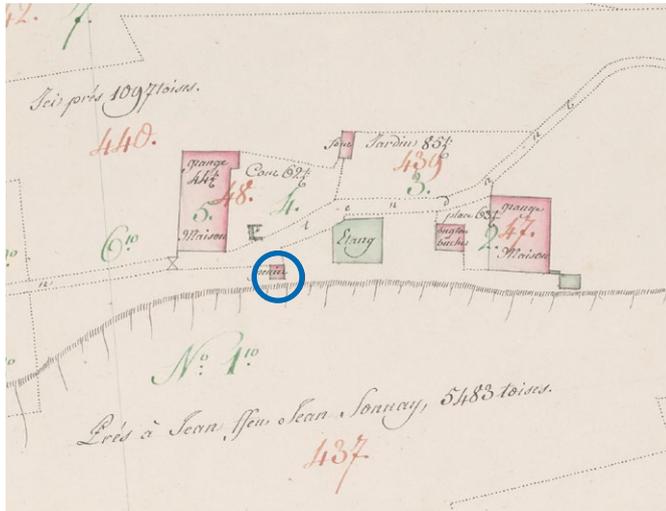
Die Region hat eine bewegte Vergangenheit und musste mehr als einmal ihre politische Zugehörigkeit wechseln. Als Folge der Burgunderkriege 1474–1476 wurden zunächst Teile der Waadt und 1536 das gesamte Gebiet Untertanenland von Bern beziehungsweise von Bern und Freiburg. Erst die Waadtländer Revolution beendete 1798 die Fremdherrschaft. Während der Helvetischen Republik hiess die Waadt Kanton Léman. Mit dem

Erlass der Mediationsakte 1803 wurde das Gebiet zum Kanton Waadt [Coutaz et al. 2017].

Die Haute-Broye zählte mit ihrem sehr trockenen Klima zu den fruchtbarsten Getreideanbaugebieten der Schweiz. Die Waldgebiete wurden in der Vergangenheit radikal gerodet, um Platz für Äcker und Siedlungsflächen zu schaffen. Zusätzlich zu den Dörfern entstanden diverse Weiler mit landwirtschaftlichen Betrieben [Glaser 2003, 25]. Das frühere Gemeindegebiet von Ecoteaux liegt westlich an der Kantonsgrenze zu Freiburg, auf den Ausläufern der Voralpen zwischen dem Fluss Mionne im Norden und der Broye im Süden, auf ca. 780 Meter über Meer. Die im Kanton Freiburg entspringende Broye fliesst in einer 180-Grad-Schleife um das Dorf Ecoteaux und von dort aus



3 Ecoteaux, La Combe: Katasterplan. Übersicht über den Weiler «A la Combaz». Das Bauernhaus von 1786 (Nr. 48) mit dem Getreidespeicher, eingetragen als «grenier» auf der gegenüberliegenden Strassenseite und in Sichtnähe des Hofes. Das zweite Wohnhaus im Weiler (Nr. 47) ist von 1791. Daneben befindet sich das 1802 erbaute Mehrzweckgebäude, eingetragen als «buaton et bucher». Norden liegt links. Aufnahme 1817.



4 Ecoteaux, La Combe: Detailaufnahme des Katasterplans von 1817. Der Kornspeicher ist eingekreist. Norden liegt links.



5 Ecoteaux, La Combe: Der Katasterplan von 1878 zeigt den Weiler «A la Combaz» mit dem Hof von 1786. Das Wohnhaus erfuhr diverse Anbauten (Nr. 10/11). Der Getreidespeicher ist nicht mehr eingezeichnet, an seiner Stelle befindet sich nun ein grösseres Gebäude (Nr. 15). Norden liegt links. Aufnahme 1878.

nach Norden in Richtung Moudon [Glauser 2003, 18]. Die Gegend um Ecoteaux ist geprägt von einer spätglazialen Hügellandschaft.

Der Speicher befand sich im Weiler La Combe, was die Lage in einer «Schlucht» oder einem «Kar» beschreibt. Zu diesem Weiler gehörten zwei Einzelhöfe. Sie bestanden aus Wohnhäusern, Stallungen, Scheunen und dem hier beschriebenen Speicher. Zudem gehörten zum Hof das Mehrzweckhaus, das sich unter der Nr. 533 ebenfalls im Freilichtmuseum befindet, und ein Ofenhaus. Im Weiler existierten ausserdem ein Brunnen und ein Teich. Sie stellten die Wasserversorgung auf beiden Höfen sicher. Zu den Hofstätten zählten ferner zahlreiche Felder, Waldgebiete und Weinberge bei Vully [Procès Verbal 1836–1840].

Lage, Baugruppe und Wirtschaftsweise

Der Kornspeicher ist für die Translozierung auf den Ballenberg nicht an seinem ursprünglichen Standort abgebaut worden. Wie auch der Kornspeicher aus Montsevelier im Jura, der im Freilichtmuseum unter der Gebäudenummer 122 zu finden ist, war der Speicher aus Ecoteaux zur Zeit der Übernahme bereits in seine Einzelteile zerlegt und im Besitz einer Privatperson. Da die Teile in Echallens VD zwischengelagert worden waren [Schütt 1989], konnte im Vorfeld der Übernahme keine Dokumentation des Objekts mehr an seinem ursprünglichen Standort vorgenommen werden.

Auf einem Katasterplan von 1817 zum Weiler La Combe ist der Speicher noch an seinem ursprünglichen Standort verzeichnet

[Plan Géométrique 1817]. Er befand sich dort in unmittelbarer Nähe zum nördlichen Bauernhaus und stand südwestlich abgerückt vom Hof mit dem Hofbrunnen. Die Route de la Combe, welche Richtung Norden in das Dorf Ecoteaux führt, verlief zwischen Bauernhaus und Speicher. Der Weiler lag inmitten landwirtschaftlich genutzter Felder, die im Osten durch ein langgezogenes Waldstück begrenzt wurden. Die im Weiler ansässigen Familien lebten lange Zeit von der Selbstversorgung. Die Bauern züchteten Vieh und betrieben Wein- und Getreidebau. Getreide war Hauptbestandteil der Ernährung, die vornehmlich aus Brot und Brei bestand. Erst mit der Einführung der Kartoffel ab dem 18. Jahrhundert gab es dazu eine Alternative [Mattmüller et al. 2006]. Im 19. Jahrhundert gewann Gras als Futtermittel für die Vieh- und Milchwirtschaft auch in der Haute-Broye immer mehr an Bedeutung. Die technischen Fortschritte, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erzielt wurden, führten zu einer beträchtlichen Ertragssteigerung auf den Bauernhöfen. Ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts setzte sich mit dem Aufschwung der Metall- und Maschinenindustrie die Mechanisierung in der Landarbeit durch [Bretscher/Studer 2012]. Diese Veränderungen in der Produktion und Wirtschaftsweise spiegelten sich auch auf den Höfen im Weiler *La Combe* wider. So entfiel die Notwendigkeit des freistehenden Kornspeichers auf dem Hof von Jean Frédéric Sonnay ab der Mitte des 19. Jahrhunderts. Für die Unterbringung der grösseren Ernteerträge benötigte man weitaus grössere Lagerstätten. Der kleine Kornspeicher verlor seine Funktion und wurde in zwei Teile zerlegt und an anderen Stellen der Hofstatt neuen Nutzungen zugeführt. Getreide, Trockenfrüchte, Nüsse, aber auch Wertgegenstände wie hochwertige Kleidung und wichtige Dokumente, die üblicherweise aus



6 Ecoteaux, La Combe: Der untere Teil des Speichers, war wohl in den 1860er Jahren am Waldrand platziert worden und seitdem mit einem Pultdach versehen. Genutzt wurde er als Kleinviehstall. Aufnahme 1985.



7 Ecoteaux, La Combe: Die Eckständer des unteren Speicherteils sind mit sogenannten Buckelverzierungen geschmückt. Dies ist im Waadtland ein typisches stilistisches Element der spätmittelalterlichen Kornspeicher. Aufnahme 1985.

Brandschutzgründen im separat gebauten Speicher aufbewahrt wurden, fanden fortan im feuersicher umgebauten Wirtschaftsteil des Bauernhauses und im neu errichteten Scheunenbau Platz.

Baugeschichte

Bei einem reinen Zweckbau ist die Baugeschichte nur selten lückenlos zu klären, so auch die des Kornspeichers aus Ecoteaux. Die frühe Aufgabe des Speichers und die Weiterverwendung in zwei Teilen in ganz unterschiedlicher Nutzungsweise auf dem Hof erschweren hier zusätzlich die Forschung. Der Speicher wurde erstmals auf dem Katasterplan von 1817 verzeichnet [Plan Géométrique 1817]. Die Gruppe der quadratischen spätmittelalterlichen Holzspeicher des Waadtlandes stellt einen eigenständigen Bautypus dar, bei dem zwei Varianten zu unterscheiden sind, jene mit Keller und die andere ohne Keller [Glauser 2003, 188]. Bei den Speichern mit Keller liegt der Schwellenkranz auf durchgehendem Mauerwerk auf [Glauser 2003, 192]. Unklar bleibt, ob der Speicher aus Ecoteaux ursprünglich ebenfalls unterkellert war. Anhand dendrochronologischer Untersuchungen kann das Fälldatum der Eichenstämmen mit gewisser Zurückhaltung wegen fehlender Waldkanten und Splintringe im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts vermutet werden [Bolliger/Leibundgut 2022]. Der Kornspeicher lässt sich, wie für Speicherbauten in Block- oder Ständerbohlenbauweise üblich, aufgrund seiner Holzbauweise mit Steckverbindungen leicht in seine Einzelteile zerlegen und transportieren. Das nachträgliche Versetzen solcher Bauten kam überall in der Schweiz häufig vor. Demnach verwundert es nicht, dass von 36 erhaltenen und untersuchten Speichern im Waadtland mindestens 13 allein seit dem 19. Jahrhundert ab- und an anderer Stelle wiederaufgebaut worden sind [Glauser 2003, 189]. Deshalb ist es denkbar, dass auch der spätmittel-

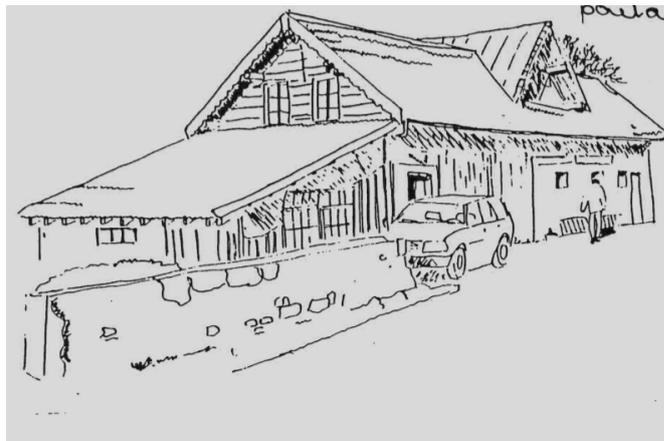
alterliche Kornspeicher aus Ecoteaux im Laufe seines langen Bestehens nicht nur einmal, sondern gar mehrfache Standortwechsel erlebt hat. Am ursprünglichen Standort auf dem Hof in La Combe wurde das Gebäude vermutlich in den 1860er Jahren abgebaut, um einem neuen, langgestreckten schmalen Stallgebäude Platz zu machen. Da Baumaterial und speziell das Eichenholz, aus dem der Speicher gebaut war, sehr wertvoll war, wurde es nicht entsorgt, sondern anderweitig zweitverwendet. Man teilte damals das Gebäude horizontal in zwei Teile. Der untere Teil wurde am Waldrand platziert, mit einem Pultdach versehen, und diente zuletzt als Kleinviehstall. Die beiden Giebfelder des oberen Teils wurden als Lukarnen auf dem neuerbauten Stall eingesetzt und dienten dort zuletzt als Taubenschlag [Biefer et al. o. J.].

Besitzergeschichte

Weder sind die Erbauer des Kornspeichers bekannt, noch ist die Besitzergeschichte abschliessend geklärt. Unsere Kenntnisse reichen lediglich bis ins frühe 19. Jahrhundert zurück. Die erste schriftliche Erwähnung findet sich auf dem Katasterplan von 1817 [Plan Géométrique 1817]. Damals gehörte der Speicher zur Hofstatt von Jean-Abram Sonnay, welcher 1786 das dem Kornspeicher gegenüberliegende Bauernhaus errichten liess. Sechzig Jahre später wurde der Speicher in den Anmerkungen zum Katasterplan von 1878 erwähnt [Plan Territoire 1878]. Der Hof gehörte nun Jean-Frédéric, einem Sohn von Jean-Abram Sonnay. Eingezeichnet hat man den Speicher auf dem jüngeren Katasterplan allerdings nicht mehr. Dies spricht dafür, dass die Teilung und hofinterne Translozierung des Speichers unter Jean-Frédéric Sonnay erfolgt ist und vor 1878 stattgefunden hat. Die darauffolgenden Besitzverhältnisse sind wegen fehlender Quellenrecherchen derzeit nicht bekannt.



8 Ecoteaux, La Combe: Der obere Teil des Speichers war wohl seit den 1860er Jahren als Lukarne auf dem Schweinestall des Hofes aufgebaut und wurde vermutlich als Taubenschlag genutzt. Aufnahme 1985.



9 Ecoteaux, La Combe: Handzeichnung des Schweinestalls, der vermutlich vor 1870 anstelle des Getreidespeichers erbaut worden war. Zeichnung undatiert.

Baubeschreibung

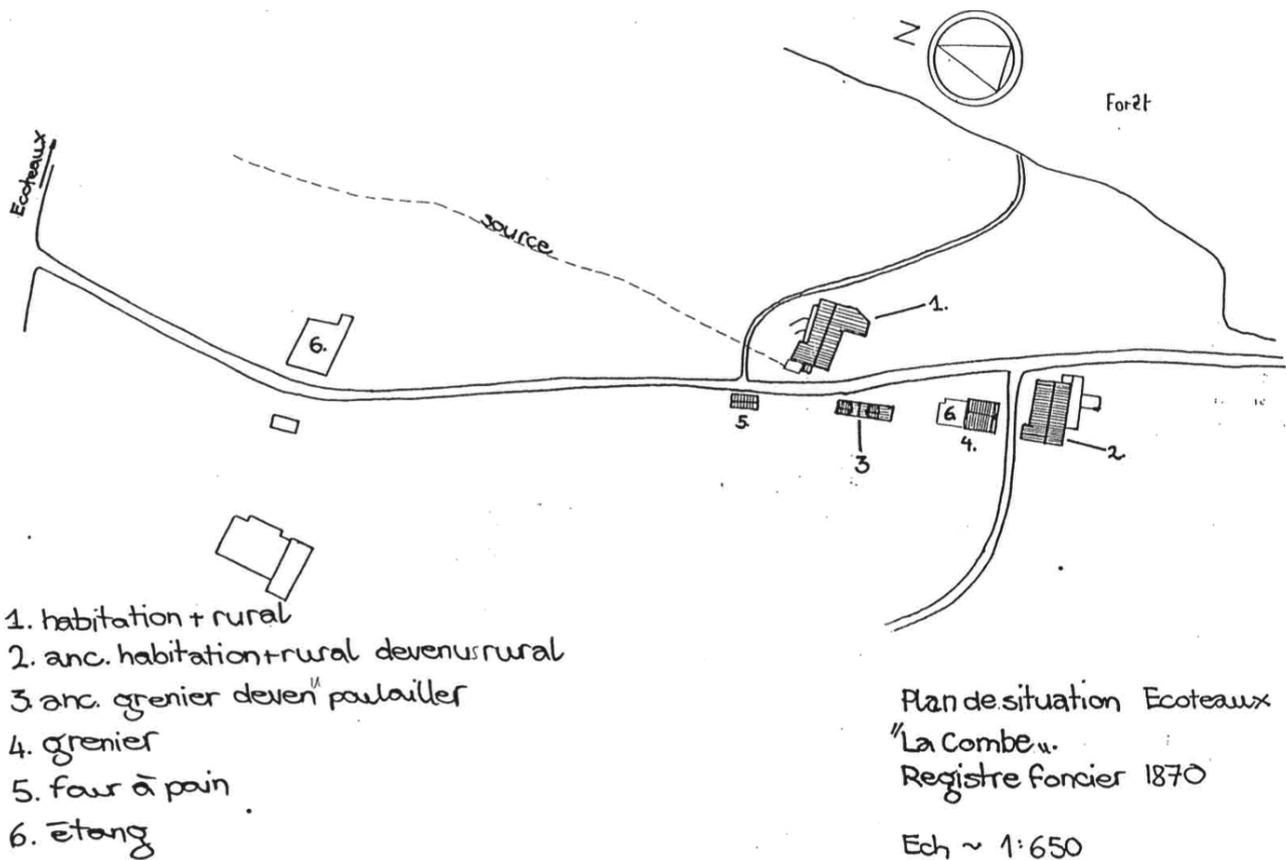
Konstruktion / Bautyp

Da weder fotografische noch zeichnerische Quellen zum ursprünglichen Aussehen des Speichers im Umfeld des Hofes von Jean-Abram Sonnay erhalten sind, muss die Baubeschreibung anhand des heutigen wiederhergestellten Museumsobjektes erfolgen. Der im Grundriss quadratische Kornspeicher hat demnach Grundmasse von ungefähr $3,7 \times 3,7$ Metern und weist einschliesslich des Sockels eine Gesamthöhe von 5,8 Metern auf. Es ist ein fensterloser zweigeschossiger Bau mit einem Zugang. Das Gebäude ist als dicht gefügter Bohlen-Ständerbau mit Pfettendach und grossem Dachüberstand konstruiert, wobei das Obergeschoss allseitig um eine Schwellenbreite vorkragt. Die Konstruktion mit Zapfen- und Nutverbindungen sowie Überblattungen der Schwellen- und Rähmbalken ermöglichte ein unkompliziertes Abbauen und Wiederaufbauen des Speichers. Diese ineinandergesteckte Bauweise, ein tief herabgezogenes Satteldach, aber auch das Vorkragen des Giebelgeschosses sind typische Phänomene für den Bautypus des spätmittelalterlichen Waadtländer Kornspeichers. Die Bauten sind von weiteren Besonderheiten geprägt, die auch am Speicher von Ecoteaux abzulesen sind: Der untere Schwellenkrans wurde auf grosse, flache Steine gestellt, um zu verhindern, dass Feuchtigkeit vom Boden aufsteigt. Acht ungefähr 50 Zentimeter hohe quadratische Eichenholzstützeln, deren Seitenflächen nach innen gewölbt sind, tragen einen weiteren Schwellenkrans, auf dem sich das zweigeschossige Bauwerk erhebt. Die konkave Form der Stützeln sorgte für eine optimale Abtragung der hohen Lasten des zweigeschossigen Kornspeichers bei einer zugleich filigran wirkenden Konstruktion. Die so geformten Stützeln erschwerten ausserdem Nagetieren den Zutritt zum Speicher und schützten somit die Vorräte vor Tierfrass. Durch das Abheben des Spei-

chers vom Boden war für gute Durchlüftung gesorgt, was Fäulnisbildung im Kornspeicher verhinderte. Die Eckständer kennzeichnen buckelartige Reliefformen, die sogenannten Buckelverzierungen [Glauser 2003, 190], deren Vorbilder weit zurückreichen. In der Wandmalerei sind diese buckelartigen Rahmungen bereits in gotischer Zeit zu finden.

Aussenbau

Vier grosse Sockelsteine aus Kalkstein bilden die Gebäudebasis, auf denen ein Schwellenkrans aufliegt. Die Schwellenbalken sind in den Eckbereichen überblattet, wobei die Balken bis zur Hälfte ihrer Stärke wechselseitig um die Balkenbreite ausgeklinkt wurden. Ob bereits auf dem Hof in La Combe ein weiterer Schwellenkrans unterhalb der Stützeln wie im Freilichtmuseum existierte, kann nicht sicher gesagt werden, da dieser erst beim Wiederaufbau rekonstruiert wurde. In den oberen Schwellenkrans, über den Stützeln, sind vier 1,75 Meter hohe Eckständer und die beiden breiten Türstiele des Erdgeschosses eingezapft. Als Wandausfachung sind breite liegende Holzbohlen in die seitlichen Nuten der Eckständer eingeschoben. Auf den Eckständern lasten die zu einem Rahmen überblatteten, wandabschliessenden Rähmbalken. In dem sich darüber erhebenden ca. einen Meter hohen Kniestock wiederholte sich der Wandaufbau in Bohlen-Ständerbauweise. Auch hier sind Eckständer in einen nunmehr um eine Schwellenbreite grösseren Schwellenkrans eingezapft. Dadurch kragt das Obergeschoss allseitig über die Wandflucht des darunterliegenden Geschosses vor. Die Vorkragung liegt auf den mit seitlichen Fasungen verzierten Eckvorstössen der unteren Rähmbalken auf. Zusätzlich wird das vorspringende Obergeschoss von zwei in Firstrichtung verlaufenden Längsbalken und einen quer zum First liegenden Vorstoss gestützt. Ein auf die Eckpfeiler aufgezapfter Rahmenkrans mit in Firstrichtung vorstossenden Rähmhölzern stellt den oberen Abschluss des Kniestocks dar.



10 Ecoteaux, La Combe: Situationsplan der Gebäude im Weiler «La Combe» um 1870. Skizze undatiert, wohl um 1985.

Darauf ruht das in Form einer Sparrenkonstruktion gefügte Dachwerk. Die beiden dreieckigen Giebfelder sind von liegenden Wandbohlen geschlossen, die in die seitlichen Nuten der Sparren eingepasst sind. Eine nach oben spitz zulaufende lünettenartige Belüftungsöffnung, die früher zum Schutz vor Ungeziefer wohl mit einem Gitter versehen war, befindet sich im Giebfeld oberhalb der Eingangstür.

Das Material für den Bau des Kornspeichers wurde besonders sorgfältig ausgewählt. Verwendet wurde ausschliesslich gut getrocknetes Eichenholz. Zum Schutz vor eindringendem Ungeziefer sollten keine Schwundrisse im bereits verbauten Holz entstehen. Der giebelseitige und durch die Unterkonstruktion weit vom Erdboden abgehobene Eingang in den Speicher ist im Freilichtmuseum nur über eine Leiter zugänglich. Es ist davon auszugehen, dass die Aufgangssituation am früheren Standort in Ecoteaux ähnlich war. Die Eingangstür musste stabil sein, um einem Einbruch standzuhalten. Das prachtvoll gestaltete Türblatt des Speichers von Ecoteaux wird von zwei auffällig breiten Ständern gerahmt. Der links vom Türblatt befindliche Ständer weist zwei Zapfenlöcher auf, deren ursprüngliche Bedeutungen nicht mehr nachvollziehbar sind. Das Türblatt besteht aus fünf querliegenden Brettern, die durch Nut und Feder miteinander verbunden sind. Die Steckverbindungen der ein-

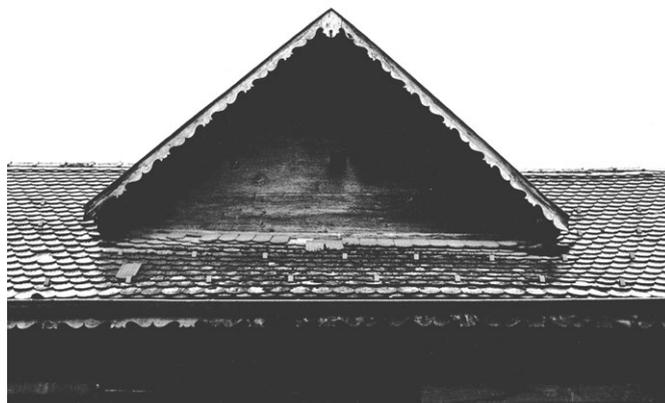
zelnen Bretter wurden zusätzlich durch handgeschmiedete Nägel gesichert, die zugleich als Zierde dienten. Ein farbig gefasstes fischschuppenartiges fein gemaltes Muster verbindet diese Nägel zu einer auserlesenen Zierde. Die aufwendig gearbeitete Holztür hat vermutlich bereits zum Ursprungsbestand des Speichers im 16. Jahrhundert gehört, ebenso das auffällige Schloss. Der Schubriegel ist mit einer zackenartigen Ziselur verziert. Ein in Kleeblattform verschlungener Eisendrahtgriff zierte zusätzlich dieses prächtige Schloss. Das mit den Nägeln gestalterisch hervorgehobene Türblatt und die buckelartigen Reliefformen der Eckpfosten des Gebäudes verleihen dem Gebäude ein trutziges Aussehen. Womöglich sollte diese Erscheinungsform Eindringlinge davon abhalten, die in Kornspeichern üblicherweise gelagerten, wertvollen Lebensmittelvorräte, aber auch Wertgegenstände zu entwenden.

Dach

Der Kornspeicher aus Ecoteaux besitzt, wie für die historischen Kornspeicher des Waadtlandes üblich, ein steiles Satteldach mit auffallend grossem Dachüberstand auf allen Seiten. Konstruiert ist es im Kern als Sparrendach, das auf dem oberen Rähm verankert ist. Darüber liegt die aus Brettern gebildete Dachfläche, die auf der Sparrenkonstruktion, den giebelseitigen Rähmvorstössen und traufseitigen Flugpfetten befestigt



11 Ecoteaux, La Combe: Stall, Blick ins Innere der Lukarne auf dem Stallneubau. Teile der Ständer und Rähmbalken vom ursprünglichen Speicher waren in der Lukarne in Zweitverwendung verbaut. Aufnahme 1985.



12 Ecoteaux, La Combe: Taubenschlag in der Lukarne des Stallgebäudes, das anstelle des älteren Speichers errichtet wurde. Der Taubenschlag war aus dem oberen Teil des Speichers gebaut worden. Aufnahme 1985.

ist. Grosse Bedeutung für die Flugpfettenkonstruktion besitzen die seitlich weit vorspringenden Rähmbalken des unteren Geschosses. Stabilität bekommt die gespundete Dachhaut durch die aufgenagelte Konterlattung, auf der die Holzschindeln aufgenagelt sind. Ob diese Konstruktion in der jetzt bestehenden Form auch schon im 16. Jahrhundert bestanden hat, wissen wir nicht. Da keine Reste des alten Bestands vorliegen, können wir diese nicht mehr sicher rekonstruieren. Eine solche Dachdeckung mit Holzschindeln war im höheren Waadtland, wie im Bezirk Oron, aber durchaus üblich. In den tieferliegenden Gebieten des Waadtlandes, im Gros-de-Vaud, sind historisch hingegen mehrheitlich kleine flache Ziegel auf den Dächern von Speichern nachzuweisen [Glauser 2003, 190]. Da Eisen im 16./17. Jahrhundert noch recht teuer war, ist die ursprüngliche Verwendung von Holzzapfen und Dübeln zur Befestigung von Lattung und Kurzschindeln anzunehmen. Angesichts des steilen Daches und der damals bezeugten intensiven Getreidewirtschaft ist im 16. bis 18. Jahrhundert jedoch ebenso gut eine Stroheckung denkbar.

Innenräume

Im Speicher von Ecoteaux befinden sich, abgesehen von einer Holzleiter, die den Zugang in das Giebelgeschoss ermöglicht, keine Einbauten. Ursprünglich besaßen diese Speicher jedoch Unterteilungen, sogenannte Kammern oder «arches», die eine getrennte Lagerung von Getreide, Saatgut, Trockenfrüchten und Nüssen ermöglichten [Glauser 2003, 190]. Diese Korn- oder Fruchtkammern waren ungefähr einen Meter hoch. Sie bestanden aus liegenden Brettern und genuteten Holzständern. Die schmalen Endpfosten waren im Raum in den Holzboden gezapft. Eine dieser Nuten könnte im Ständer links der Eingangstür erhalten geblieben sein. Sie deutet auf eine hüft hohe Unterteilung des Raums in Firstrichtung hin. Da der un-

tere Gebäudeteil ab dem 19. Jahrhundert als Schweinestall genutzt wurde, ist eine sichere Zuordnung dieses Befundes jedoch nicht mehr möglich. Im Giebelgeschoss waren in der Regel Seile gespannt oder Holzstäbe angebracht, die das Aufhängen von geräucherten Fleisch- und Wurstwaren oder Heilkräutern ermöglichten. [Glauser 2003, 190]. Bauliche Hinweise dafür sind aufgrund des geringen Originalbestandes im Giebelgeschoss nicht mehr anzutreffen. Am linken Türrahmen sind Zapfenlöcher erkennbar, in denen einst vermutlich weit aus grössere Türangeln verankert waren als die heutigen. Kornspeicher dieser Art besaßen in der Regel einfache Bretterböden, die gleichzeitig auch die Decken zum oberen Geschoss bildeten. Die Geschosse waren nur über einfache Leitertreppen im Inneren verbunden.

Würdigung

Freistehende Kornspeicher dieses Bautyps sind in der Waadt und der Broye und vereinzelt im angrenzenden Kanton Freiburg nachgewiesen [Glauser 2003, 188]. Sie wurden immer in sicherem Abstand zum Bauernhaus aufgestellt, um im Falle eines Brandes des Bauernhauses das Risiko von übergreifenden Flammen auf den Speicher zu verringern. Dabei wurde der Eingang des Speichers so orientiert, dass er von den Wohnräumen des Bauernhauses aus gut einzusehen war. Anhand dendrochronologischer Analysen konnten die ältesten bisher untersuchten Speicher in der Region ins 15. Jahrhundert datiert werden. Das Holz eines Speichers in Boulens VD wurde auf das Fälldatum 1469 datiert. Die Stämme für einen Speicher in Sotens VD wurden 1478/79 geschlagen [Glauser 2003, 188]. Der freistehende Kornspeicher aus Ecoteaux reiht sich mit seiner Erbauungszeit im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts in diese vermutlich einst weitverbreitete Gruppe spätmittelalterlich-



13 Freilichtmuseum der Schweiz, Kornspeicher aus Ecoteaux, La Combe: Das prachtvoll gestaltete Türblatt des Speichers ist von zwei auffällig breiten Ständern gerahmt. Markant ist das farbig gefasste und fischschuppenartig gestaltete Muster. Die Tür war in dieser Form wohl bereits Bestandteil des ursprünglichen Speichers im 16. Jahrhundert. Blick nach Norden. Aufnahme 2022.

frühneuzeitlicher Speichern ein [Glauser 2003, 188]. Sie zählen im Waadtland zu den ältesten erhaltenen Objekten der ländlichen Baukultur.

Translozierung

Ausgangslage

Der in Ecoteaux im 19. Jahrhundert in zwei Teile getrennte Speicher wurde von Hermann Daenzer, einem Tierarzt aus Echallens, entdeckt. Dieser stellte nach dem Fund 1985 den Kontakt zum Freilichtmuseum her und das Gebäude als Museumsobjekt vor [Schütt 1985]. Er hatte damals bereits sowohl die Demontage als auch die Lagerung der Einzelteile des Spei-



14 Freilichtmuseum der Schweiz, Kornspeicher aus Ecoteaux, La Combe: Konisch zulaufendes Schloss. Der Schubriegel ist mit einer zackenartigen Ziselur verziert. Ein in Kleeblattform verschlungener Eisendrahtgriff ziert zusätzlich dieses prächtige Schloss, das vielleicht schon zum Ursprungsbestand des Speichers gehört hat. Aufnahme 2022.

chers organisiert. Nachdem dem Entscheid zur Übernahme auf den Ballenberg ruhte das Projekt zunächst und wurde nicht weiterverfolgt [Schütt 1989]. Dennoch wurden währenddessen die Pläne für den Wiederaufbau des Speichers im Freilichtmuseum auf der Grundlage von Vergleichsobjekten vom Architekturbüro E. E. Anderegg in Meiringen weiterentwickelt [Pläne FLM]. Fotografische oder zeichnerische Dokumentationen zum Abbau oder während der Einlagerung wurden allerdings nicht angefertigt. Auf dem Ballenberg konnte der Aufbau dann im Jahre 1992 realisiert werden [Etter 2014].

Geländekammer und neuer Kontext

An seinem neuen Standort im Freilichtmuseum gehört der Speicher von Ecoteaux zusammen mit dem Bauernhaus aus Villars-Bramard, Nr. 531, und dem Mehrzweckgebäude, ebenfalls aus Ecoteaux, Nr. 533, zur Geländekammer Westschweiz. Zusammen mit diesen Bauten bildet er eine Waadtländer Hof-



15 Freilichtmuseum der Schweiz, Kornspeicher aus Ecoteaux, La Combe:
 Innenaufnahme des Kornspeichers. Rechts im Bild ist der genutete Ständer zu sehen. Blick nach Südosten. Aufnahme 2022.

statt. Der Speicher wurde nordwestlich auf einer eingezäunten Weide in leicht geneigter Nord- Südausrichtung errichtet. Er steht in Sichtweite, etwa zehn Meter vom Bauernhaus entfernt. Der Eingang ist von der Küche aus einsehbar. Wohnhaus und Speicher trennt ein Bauerngarten, der von einer flachen Mauer eingefasst ist. Die isolierte Aufstellung wird dadurch unterstrichen, dass der Kornspeicher für die Museumsgäste nur aus der Ferne zu betrachten und nicht begehbar ist.

Klimawechsel

Das Klima in der Region Haute-Broye zeichnet sich durch moderate Temperaturen, eine höhere Luftfeuchtigkeit mit über das Jahr verteilten geringen Niederschlägen und vorherrschende Windrichtungen von Nordosten aus [meteoblue 2022]. Auf dem Ballenberg ist das Klima deutlich alpiner geprägt und von grösseren Temperaturschwankungen und höheren Niederschlagsmengen sowie in den Wintermonaten von einer geringeren Luftfeuchtigkeit gekennzeichnet. Der tief herabgezogene Dachüberstand schützt die Traufseiten vor Starkregen und Föhnwinden. Durch das Aufbocken des Gebäudes auf



16 Sottens VD: Vergleichsbeispiel für einen typischen Vertreter der spätmittelalterlichen Kornspeicher des Gros-de-Vaud, der etwas schlichter erscheint, erbaut um 1480. Aufnahme 1933.

grosse Kalksteine und durch den doppelten Schwellenkranz ist der Speicher auch von unten gut vor Nässe geschützt. Das Gebäude befindet sich insgesamt in einem sehr guten Zustand.

Das Museumsgebäude

Architektur

Durch die Zweiteilung des Kornspeichers im 19. Jahrhundert und die spätere Zwischenlagerung gingen einige originale Bauteile, darunter diverse Konstruktionshölzer und eventuell auch die Stützsteine, verloren. Beim Wiederaufbau des Gebäudes im Freilichtmuseum bedurfte es daher einer umfangreichen Rekonstruktion. Die Natursteine unter dem Schwellenkranz wurden beim Wiederaufbau, in Anlehnung an vergleichbare Speicherbauten aus der Herkunftsregion hinzugefügt. Der untere Schwellenkranz weicht deutlich von der Baukonstruktion der Waadtländer Speicherbauten ab und ist wohl eine Zutat, die aus statischen Gründen erfolgt sein muss. Schriftliche Hinweise, die mit dem Bau des unteren Schwellenkranzes in Zusammenhang zu bringen sind, liegen allerdings nicht vor. Auch waren Austausch und Rekonstruk-



17 Boulens VD: Vergleichsbeispiel für einen typischen Vertreter der spätmittelalterlichen Kornspeicher des Gros-de-Vaud mit ähnlichen Zierelementen, erbaut um 1470. Aufnahme 1933.

tion vieler Holzelemente sowie des gesamten Daches notwendig. Der Rahmen und die charakteristischen buckelverzierten Eckständer des Erdgeschosses sind weitestgehend noch original. Sämtliche Wandbohlen des Erdgeschosses konnten ebenfalls übernommen und wieder eingebaut werden. Im Boden des Erdgeschosses wurden Altholzbohlen verlegt. Da sie allesamt einen sehr guten Erhaltungszustand aufweisen, ist anzunehmen, dass sie nicht aus dem als Schweinestall umfunktionierten Gebäudeteil des Speichers aus Ecoteaux stammen.

Dadurch, dass die Ständer und die Giebelfelder in Ecoteaux auf dem im 19. Jahrhundert errichteten Stall als Taubenschlag genutzt wurden, mussten die Decke des Erdgeschosses und die Wandbohlen rekonstruiert werden. Einzig vom Originalspeicher erhalten geblieben sind grosse Teile des Rahmenwerks und mehrere Wandbohlen der Giebelwände. Das Türblatt und das Schloss konnten vom ehemaligen Bau übernommen werden, während die Leiter im Innern eine Zutat der Wiederaufstellung im Freilichtmuseum ist.

Ausstattung

Durch die Teilung und Umfunktionierung des Kornspeichers, ist keine historische Ausstattung überliefert.

Museale Einrichtung

Der Kornspeicher von Ecoteaux besitzt, abgesehen von einer Leiter, über welche man in das Giebelgeschoss gelangt, keine Einrichtung, zudem ist er für die Besuchenden nicht zugänglich.

Quellen

Bolliger/Leibundgut 2022 Bolliger, Matthias/Leibundgut, Markus: VD/Ecoteaux, La Combe. Freilichtmuseum Ballenberg, Objekt Nr. 532. Dendrochronologischer Untersuchungsbericht 2022. Archäologischer Dienst des Kantons Bern. Gemeindegarchiv FP-Nr. 551.000.2021.01. 19. Januar 2022. Unveröffentlichter Bericht. FLM digKat.

Biefer et al. o. J. Biefer, Daniel/Hogg, Pierre/Lépinard, Guy: «Grenier à Ecoteaux. Socio-culturelle». Unveröffentlichtes Typoskript. FLM AltA 533.

Etter 2014 Etter, David: Objektdokumentation, Auszug «Bautechnik», 17. Juli 2012. Unveröffentlichtes Typoskript. FLM digKat.

Plan Géométrique 1817 Archives Cantonales Vaudoises, Chavannes-près-Renens: Plan Géométrique & Spécifique du Territoire de la Commune d'Ecoteaux, Cercle & Destrict d'Oron, 1817. CH-ACV-RN, Gb 286-b, 9.

Pläne FLM Freilichtmuseum der Schweiz: Originalpläne. Speicher Ecoteaux VD. Projekt 1:50. Ernst E. Anderegg, Architekt BSA/SIA, Meiringen. April 1989. Unveröffentlichtes Planmaterial. FLM AltA 533.

Plan Territoire 1878 Archives cantonales caudoises, Chavannes-près-Renens: Plan du Territoire de la Commune d'Ecoteaux, Destrict d'Oron, 1878, CH-ACV-RN, Gb 286-b, 9.

Procès Verbal 1836–1840 Archives cantonales vaudoises, Chavannes-près-Renens: Procès Verbal d'Evaluation des Batiments d'Ecoteaux prerée par la Commission du District d'Oron, 1836–1840, CH_ACV_GF_286, S. 13, Art. 47. Nr. 32.

Schütt 1985 Schütt, Charlotte: Protokoll der Sitzung vom 19.7.1985 im Ballenberg. Unveröffentlichtes Typoskript. FLM AltA 500.

Schütt 1989 Schütt, Charlotte: Handnotiz 10.1.1989. Unveröffentlichtes Typoskript. FLM AltA 500.

Literatur

Bretscher/Studer 2012 Bretscher, Peter/Studer, Rudolf: Landmaschinen. In: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 20.11.2012. Online: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/026227/2012-11-20/>, konsultiert am 18.11.2022.

Coutaz et al. 2017 Coutaz, Gilbert/Kaenel, Gilbert/Flutsch, Laurent et al.: Waadt. In: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 30.5.2017. Online: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/007395/2017-05-30/>, konsultiert am 28.10.2022.

Dubuis 2022 Dubuis, Olivier Frédéric: Ecoteaux. In: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 21.4.2022. Online: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/002556/2022-04-21/>, konsultiert am 23.2.2023.

Glauser 2003 Glauser, Daniel: Les maisons rurales du canton de Vaud. Tome 4. Du Gros-de-Vaud à la Broye. In: Société suisse des traditions populaires (Hg.): Les maisons rurales de Suisse. Volume 19. Basel 2003.



18 Freilichtmuseum der Schweiz, Kornspeicher aus Ecoteaux, La Combe: Der Kornspeicher ist nordwestlich in leicht geneigter Nord-Süd-Ausrichtung etwa zehn Meter vom Bauernhaus aus Villars-Bramard, Gebäudenummer 531, und ungefähr 20 Meter entfernt vom Mehrzweckgebäude aus Ecoteaux, Gebäudenummer 533, aufgestellt. Blick nach Norden. Aufnahme 2022.

Mattmüller et al. 2006: Mattmüller, Markus/Baumann, Werner/Moser, Peter: Getreidebau. In: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 11.12.2006. Online: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/013936/2006-12-11/>, konsultiert am 11.11.2022.

meteoblue 2022 meteoblue: Klima Ecoteaux/Ballenberg. Online: www.meteoblue.com/de, konsultiert am 11.11.2022.

Abbildungsnachweise

Umschlag vorne 13–15, 18 Fotos S. Woodford, FLM digKat. – **Umschlag hinten** Foto E. Anderegg, FLM AltA. – **1** Karte Bundesamt für Landestopografie, swisstopo, <https://s.geo.admin.ch/9b8e2dd009>. – **2** Lageplanskizze FLM, FLM digKat. – **3–5** Pläne Archives cantonales vaudoises, Chavannes-près-Renens. – **6, 8, 11, 12** Fotos E. Anderegg, FLM, AltA. – **7** Foto FLM, FLM AltA. – **9, 10** Handzeichnungen Bieffer/Hogg/Lépinard, FLM AltA. – **16** Foto G. Gavillet, SBF-Archiv, VD, Moudon, Sottens 330b1. – **17** Foto G. Gavillet, SBF-Archiv, VD, Moudon, Boulens 38b1. – **19** Foto F. Zanco, FLM digKat.



19 Freilichtmuseum der Schweiz, Kornspeicher aus Ecoteaux, La Combe: Ausschnitt der Schau- und Zugangsfassade, die einst zum Bauernhaus auf der gegenüberliegenden Strassenseite gerichtet war. Die Eckpartien sind in spätmittelalterlicher Manier profiliert. Blick nach Westen. Aufnahme 2021.

Impressum

Autorinnen Sybille Woodford und Regina Luginbühl Riesen

Projektleitung Volker Herrmann und Riccarda Theiler (ab 04/23)

Fachgruppe Anton Reisacher und Angelina Minnig

Layout Mirjam Jenny, Buchwerkstatt.ch

Die Schreibweise von Eigen- und Flurnamen differiert in den historischen Quellen häufig. Der Text orientiert sich an der Diktion des Historischen Lexikons der Schweiz und an aktuellen Landeskarten. Die bekannten historischen Schreibvarianten sind ergänzt.

Kornspeicher Ecoteaux VD, frühes 16. Jahrhundert
Baudokumentation

ISSN 2673-6659 (Print)

ISSN 2673-6683 (Internet)

ISBN 978-3-906698-67-0 (Internet)

DOI <https://doi.org/10.48350/188388>

Diese Publikation steht unter der Lizenz CC-BY 4.0.

Nicht unter diese Lizenz fallen Bilder und Illustrationen Dritter.

Sie stehen unter der Lizenz CC-BY-NC-ND.

Hofstetten 2023

Ballenberg, Freilichtmuseum der Schweiz

Museumsstrasse 100

3858 Hofstetten bei Brienz

www.ballenberg.ch

Diese Publikation wurde ermöglicht dank der freundlichen Unterstützung von

Legat Liebl. – Sektion Basel der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde (SGV). – Ernst Göhner Stiftung. – Bundesamt für Kultur, Sektion Baukultur. – Verein zur Förderung des Ballenbergs VFB. – AVINA Stiftung. – Prof. Otto Beisheim Stiftung. – Bernische Denkmalpflege-Stiftung. – Sophie und Karl Binding Stiftung. – Ostschweizer Fördergesellschaft Ballenberg OFG.

Das Freilichtmuseum Ballenberg wird unterstützt durch



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK



Kanton Bern
Canton de Berne

Die Ballenberg-Baudokumentation beschreibt das Museumsgebäude an seinem Herkunftsort und erläutert die im Rahmen der Translozierung erfolgten baulichen Veränderungen. Themen sind die Baukultur der ländlichen Schweiz, die Bewohner- und die Wirtschaftsgeschichte sowie die museale Vermittlungsarbeit.

